

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

296 (17.12.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zweif. mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 3
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 3.

Telephonanschluß Nr. 401.

Witzgegebühre:
Die inhaltliche Redaction
oder deren Raum 20 Pf.
im Reklametheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützte Stellen
werden nicht aufbe-
halten und können nachträg-
lich Honorar-Ansprüche
Berücksichtigung finden.

Nr. 296. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. Dezember

1896

Aus unserer bedrohten Ostmark.

Der königlich preussische Erlass, durch welchen die Farben der Provinz Posen in weiß-schwarz-weiß umgeändert wurden, hat für das Deutschtum in der von der Polonisierung bedrohten Ostmark des Reiches eine große Bedeutung. Die bisherigen Farben der Provinz, rot-weiß, stimmten mit denen des ehemaligen Königreiches Polen überein und ermöglichten dem Polentum, den Behörden eine Nase zu drehen. Wenn die Bevölkerung mit rot-weißen Fahnen nationalpolnische Demonstrationen machte, so konnte man den Leuten nichts anhaben, denn den Behörden gegenüber erklärten sie ihre Fahnen für die der Provinz. Wird der königliche Erlass folgerichtig durchgeführt und künftig jede rot-weiße Fahne entfernt, so ist den Polen ein Agitationsmittel entzogen, welches die Gefühle der in Posen wohnenden Deutschen in unverfälschter Weise herausfordert. Darum schreibt „Die Ostmark“: „Dieser Erlass läßt jedes deutsche Herz in den Ostmarken höher schlagen: des Königs Auge wacht!“

Auch sonst sind in neuester Zeit Fälle bekannt geworden, aus denen hervorgeht, daß die Regierung sich der wachsenden Gefahr der Polonisierung bewußt geworden ist. Es wurde bestimmt, daß von diesem Jahr an zwischen dem 5. und 6. Armeekorps, Posen und Schlesien einerseits und dem 9. Armeekorps andererseits, welches Mecklenburg und Schleswig-Holstein umfaßt, ein Rekrutenaustausch stattfindet, und zwar in der Weise, daß die in Schlesien und Posen ausgehobenen Rekruten, welche ausschließlich oder vorwiegend polnisch sprechen, jenen rein deutschen Landesteilen überwiesen werden, wo sie deutsch lernen müssen, wenn sie nicht die ihnen in den Schulen bargebotene Gelegenheit ergreifen, dies schon vor dem Eintritt in das Heer zu thun, um in ihrer Heimat dienen zu können. Auch diese Maßregel ist vom deutschen Standpunkte zu begrüßen. Es ist ein großer Unterricht: Wenn ein Pole deutsch lernt, so wird ihm eine höhere Kultur erschlossen, aber was soll der Deutsche mit der polnischen Sprache anfangen?

Ein Eigentümer Franz Woszkowski aus Pomorzyn erhielt vom Schöffengericht Danzig eine wohlverdiente Lektion. Er hatte sich in einer Forderungssache um Verantwortung und verlangte einen Dolmetscher, wie dies agitatorischer Brauch ist, vorgeben, daß er nicht deutsch verstehe. Als ihm ein Dolmetscher vorkam, der er für j. z. seine Personalien in deutscher Sprache abgegeben habe, rief er plötzlich auf deutsch: „Nein, das habe ich nicht getan!“ Das Gericht diktierte dem Dolmetscher wegen seiner Verstellung, die mit Recht als eine „Ungebühr“ angesehen wurde, eine Haftstrafe von 24 Stunden und verdoppelte dieselbe sofort, als der Betroffene seinem Anwalt in unpassenden Worten Luft machte; ein Beweis, daß endlich auch die Gerichte sich mehr und mehr ermannen.

Die Selbsthilfe der Deutschen ruht daneben nicht. Die Zeitung „Kujawischer Bote“ in Inowrazlam wurde von einer aus Deutschen bestehenden Gesellschaft mit beschränkter Haftung angekauft und nennt sich fortan „Tageblatt für nationale Politik“. Der deutsche Frauenverein für die Ostmarken hatte im Oktober seine erste Versammlung in Berlin, welche sehr stark besucht war. Felix Dahn hielt einen Vortrag über „die Gattinnen der Germanen“. Dem Frauenverein sind die Frauengruppen des deutschen Schulvereins in Berlin und Dresden beigetreten. Die Unterstützung des Deutschtums durch die Frauen ist von der größten Wichtigkeit und sollte sich eigentlich von selbst verstehen.

Neben diesen und noch anderen erfreulichen Thatsachen fehlt es aber leider an solchen nicht, die von den Fortschritten des Polentums zeugen. Augenblicklich sieht der Kampf um das Deutschtum so, daß die Gewinne auf der einen Seite durch Verluste auf der andern immer noch ausgeglichen werden. Man sollte es nicht für möglich halten, daß selbst die Ansiedlungsgesetze, die auf Bismarcks Vorschlag erlassen wurden, durch die Polen zu ihren Zwecken ausgenutzt werden und daß die deutschen Behörden dies ruhig zulassen. Nach Bismarcks Idee sollten die ausgeworfenen 100 Millionen dazu dienen, verschuldeten polnischen Grundbesitz aufzukaufen, zu parzellieren und mit deutschen Bauern zu besetzen. Das erstere geschieht, aber die Besetzung geht oft mit polnischen Bauern vor sich, statt mit deutschen, und die Folge ist, daß das Gesetz das Gegenteil von dem bewirkt, was es bewirken sollte. Es ist, als ob mit Bismarck der deutsche Geist entwichen wäre. Man wird künftig statt mit einem einzigen polnischen Rittergutsbesitzer mit Scharen polnischer Bauern zu thun haben. Und dafür 100 Millionen deutscher Staatsgelder!

Daneben geht die Bildung eines polnischen Mittelstandes in den größeren und kleineren Städten weiter vorwärts, leider auch wieder mit Unterstützung deutschen Geldes. Früher fehlte es den Polen zur Gründung eines Handwerkerstandes sowohl an Bildung wie an Kapital. Erst durch die deutschen Schulen sind die Polen befähigt worden, eine bürgerliche Zwischenschicht zu bilden; vorher gab es nur Adel und Bauern, welche letztere sich auf einer sehr tiefen Stufe der sozialen Entwicklung und der Bildung befanden. Ebenso sind die Genossenschaften zur Verfügung stehenden Gelder den Polen zu gute gekommen, deren Genossenschaften größtenteils von katholischen Geistlichen gegründet wurden und deren Genossenschaftsverband von einem Geistlichen, Wawrzyniak, in Schrimm, einem großpolnischen Agitator, geleitet wird. So sind auch die Staatsmittel, welche in Preußen für die Genossenschaften ausgemorfen sind und deren Gewährung man nicht an die deutsche Gefinnung hat knüpfen können oder wollen, direkt zu antideutschen Zwecken verwendet worden! Wieder ein Beweis unserer nationalen Gleichgültigkeit und unserer falschen „Noblezse“, die zu unserm Schaden ausgebeutet werden.

Die Polen haben sich das Ziel gestellt, deutsche Geschäfte auszukäufen und in polnische Hände zu bringen. Die Häuserpreise in den Städten, besonders in Posen, sind infolge dieser Jagd merklich in die Höhe gegangen. Durch hohe Angebote gelingt es den Polen, manche Deutsche zum Verkauf zu bewegen und den deutschen Mittelstand zu verdrängen, aber es

entstehen auch sehr ungesunde Besitz- und Kreditverhältnisse, die leicht zu einem Krach führen können. Bereits ist eine polnische Volksbank in Schrimm in Konkurs geraten, und es bedurfte des Aufgebots der ganzen Autorität des polnischen Klerus, um die Ausbreitung der Panik zu hintertreiben.

Was der Uebergang von Geschäften in polnische Hände bedeutet, kann nicht bedenklich genug ausgemalt werden. Jedes solche Geschäft bildet einen neuen Herd polnischer Agitationen. Kein Pole darf anderswo als bei Polen kaufen oder arbeiten lassen, keiner darf nur Cigarren rauchen, die nicht von Polen fabriziert sind. Wollte es einer wagen, der würde als Verräter an der polnischen Nation auf jede Art verfolgt und bogkottiert. Gerade jetzt wird die Cigarettenfabrik „Sulima“ in Dresden von der gesamten polnischen Presse denüanziert, daß sie kein rein polnisches Unternehmen sei, sondern Deutsche anstelle und in deutscher Sprache korrespondiere. Man bedenke: in der Hauptstadt des deutschen Königreiches Sachsen! Aber „Sulima-Cigaretten“ dürfen fortan keinen polnischen Mund mehr entweihen! Das Ostlinger Specialorgan des Herrn Wacker steht in diesem Gebahren natürlich keine Untergrabung der Gesellschaftsordnung.

Die Seele aller dieser antideutschen Agitationen ist die römisch-katholische Geistlichkeit. Die Beschönigung, als handle es sich nur darum, dem polnischen Volke den Glauben und die Sittlichkeit durch Benutzung der Muttersprache zur religiösen Belehrung zu erhalten, findet man jetzt nicht einmal mehr für nötig. Alles Deutsche wird mit einem fanatischen Haffe verfolgt, und darnach, ob die deutschen Kinder im polnischen Religionsunterricht und Gottesdienst etwas verstehen, wird nicht gefragt. Eine kleine polnische Minderheit genügt, um einer deutschen Gemeinde die polnische Kirchensprache aufzunötigen, und nur strenge Strafen der politischen Behörden gegen die Geistlichen können die größten Mißbräuche verhüten. Solches Treiben muß sich die deutsche Nation auf ihrem Grund und Boden gefallen lassen! Und die Centrumspartei im Reichs- und Landtag fördert grundsätzlich alle nationalpolnischen Bestrebungen.

Die Agitation zielt offenkundig auf die Ausbreitung des Polentums bis über Polen hinaus, nach Ostpreußen, Schlesien, ja bis ins Königreich Sachsen hinein. In letzter Linie wird die Wiederherstellung des Königreiches Polen angestrebt. Daher die Huldigungen, die dem Erzbischof von Posen gewidmet werden. Nach altem polnischen Staatsrecht war der Erzbischof bei verwaitem Thron der Regent und das höchste Oberhaupt des Königreiches, und nun soll der Erzbischof des reichsdeutschen Sprengels von Posen-Gnesen in der Phantasia der polnischen Bevölkerung so lange Reichsverweser sein, bis wieder ein König gewählt werden kann und die bekannte „polnische Wirtschaft“ von vorne angeht! Daher die erregten Huldigungen!

Wie die ewigen nationalpolnischen Heterereien auf schlichte Volksgemüter wirken, beweist ein Brief an einen Amtsvorsteher, den die „Rattoviger Zeitung“ veröffentlicht, und den wir als besonders charakteristisch abdrucken wollen: „Sehr geehrter Herr Amtsvorsteher, geehrter Herr Germanistator! Nachdem ich schon vieles von den Unterdrückungen, die Sie den Polen erst vor kurzer Zeit publizierten, erfahren habe, mache ich Sie hierdurch dringend aufmerksam, daß wenn Sie sich den Ruckel vollzieren, wir unser Polen doch erhalten werden, umfomehr, als wir doch noch einmal in den Stand kommen werden, ein Polenreich zu eröffnen, und das dauert nicht mehr lange; dann ist es aber Ihr Ende, überhaupt mit euch allen, ihr deutschen Hellschoten!“ (1). Die Losreißung eines Stückes von Deutschland müßte ja den Centrumspatrioten eine große Genugthuung gewähren.

Im Innern Deutschlands unterschätzt man leider die Gefahr, der unsere Ostmark durch die kirchlich-polnische Wählei ausgeht. In kritischen Zeiten könnte uns diese Leichtigkeit der Auffassung übel bekommen. Auch dürfen wir nicht darüber hinweggehen, daß es wieder der Ultramontanismus ist, der sich in der polnischen Agitation als den geschworenen Feind des Deutschtums entthält. Das sind die Fußspuren der römischen Weltpolitik, die das Deutsche Reich haßt und ihm das Leben abzugraben sucht, während gute Seelen bei uns immer noch auf eine „Verständigung“, auf die Erfüllung des vermeintlich „gegenseitigen“ Wunsches nach „Frieden“ hoffen!

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Abg. Rintelen (Str.): Der Staatssekretär hat erkennen lassen, als ob das Centrum jetzt eine andere Haltung gegenüber der Wiederholung des Verfahrens als im Jahre 1886 einnehme. Dies ist nicht der Fall. Ich selbst hatte als Antragsteller damals ausgesprochen, daß auch bei Wiederholung der Berufung das Wiederaufnahmeverfahren in denselben Umfang aufrecht erhalten bleiben müsse. Was die Vorlage selbst betrifft, so nehme ich einen von meiner Partei abweichenden Standpunkt ein. Was die verbündeten Regierungen bieten, ist genug; deshalb soll man sich damit genügen lassen. Eine Gefahr kann ich in der Befragung der ersten Instanz mit 3 Richtern nicht erblicken. Eine zu harte Beeinflussung durch den Präsidenten befürchte ich nicht. Fällt die Berufung jetzt, dann dürfte meiner Ueberzeugung nach die Sache für lange Zeit zurückgestellt sein. Also entweder die Berufung oder gar nichts; das ist hier die Alternative.

Abg. v. Gartzlinski (Pol.): Ich war erkrankt, von dem Herrn Minister zu hören, die Sprachfrage gehöre nicht hierher. Es ist doch jedes Menschen unüberwindliches Recht, sich vor Gericht in seiner Muttersprache auszudrücken. Dieses Recht wird uns nicht darauf an, ob jemand etwas Deutsch versteht und dennoch vor Gericht nicht Deutsch sprechen will, sondern darauf, ob man soweit Deutsch versteht, daß man sich für berechtigt erachtet, unter seinem Eide in deutscher Sprache auszusagen.

Justizminister Schönkedt: Ueber die Bedeutung der Sprachfrage bin ich mir vollkommen klar. Ich habe aber die Ueberzeugung, daß dieselbe zu der hier in Rede stehenden Vorlage nicht gehört. Das Recht der Polen ist klar gestellt durch das Sprachgesetz von 1876. Das Restrikt des Regierungspräsidenten von Marienwerder enthält nichts, was mit diesem Sprachgesetz in Widerspruch stünde.

Abg. Koch (Str. Wpl.): Wenn wir mit unserem Antrage, die Sprache

der Entscheidung unschuldig Beurteiler aus der Vorlage herauszuschälen, durchgedrungen wären, dann würde der Reichstag doch wenigstens ein greifbares Resultat haben; denn in dieser Materie wären wir mit den verbündeten Regierungen doch zu einer Uebereinstimmung gekommen. Was die ganze Vorlage betrifft, so stehen wir auf den Beschlüssen der zweiten Lesung und können von diesem Standpunkt nicht abgehen. Die übergroße Mehrzahl des deutschen Volkes nämlich drängt die Wiedereinführung der Berufung. Es ist bedauerlich, daß die Berufung überhaupt aus der Strafprozeßordnung entfernt worden ist. Seitdem hat auch das Drängen nach Wiedereinführung der Berufung nicht aufgehört. Ich bemerke hierbei gleich, daß bei Wiedereinführung der Berufung das Recht des Staatsanwaltes gegenüber dem Angeklagten nicht erweitert werden darf. Wenn man beabsichtigt, die Gerichtsbarkeit zu verkleinern, habe ich nichts dagegen. Wenn wir die Berufung mit den in zweiter Lesung beschlossenen Kanteln umgeben, dann wird die Verhandlung zweiter Instanz ein viel besseres Bild zu tage fördern. Daß der Herr Staatssekretär jedes Vorhandensein tatsächlicher Gründe ableugnet, kann ich nicht anerkennen.

Abg. Spahn (Centr.): Es ist falsch, wenn der Herr Staatssekretär auf die veränderte Haltung des Centrums jetzt und gegenüber dem Antrage Reichensperger vom Jahre 1886 hindeuten will. Unsere Haltung hat sich nicht verändert. Eine richtige und den Wünschen des Volkes entsprechende Berufung kann und wird nur an die Landesgerichte stattfinden können. Hätte sich in Wahrheit die Regierung auf den vom Reichstage im Jahre 1886 eingenommenen Standpunkt bei Einbringung der Vorlage gestellt, dann würden wir bald einverstanden gewesen sein.

Damit ist die Generaldiskussion geschlossen.

Es folgt die Specialberatung.

Abg. Mundel (Str. Wpl.) beantragt mit Rücksicht auf die Erklärungen des Staatssekretärs, die Beratung mit § 77 beginnen zu lassen.

Präsident von Buol erklärt, daß sich dagegen ein Widerspruch nicht erhebt.

Die Beratung beginnt mit dem § 77, Befragung der Strafkammern. In zweiter Lesung ist der Regierungsvorschlag, drei Richter in erster Instanz, abgelehnt und der bisherige Zustand, fünf Richter in erster Instanz, aufrecht erhalten worden.

Die Abg. Mantuffel und Gen. beantragen, den § 77 so zu fassen: „Die Strafkammern entscheiden in der Befragung von drei Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden. Die Strafkammern sind für die Hauptverhandlung in der Berufungsinstanz bei Vergehen, außer im Falle der Privatklage, mit fünf Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden zu besetzen.“

Abg. Mundel (Str. Wpl.) bittet, es bei den Beschlüssen zweiter Lesung zu belassen. Die Annahme des Antrages Mantuffel würde eine Verschlechterung des Verfahrens bedeuten. Zu dieser können wir unsere Zustimmung nicht geben. Wenn die verbündeten Regierungen meinen, daß die Berufung einzuführen eine Nothwendigkeit sei, dann kann ich mich vor einem Scheitern der Vorlage nicht fürchten. Die verbündeten Regierungen behalten die ihnen obliegende Verpflichtung.

Abg. Schmidt-Barburg (Str.): Der Reichstag hat in verschiedenen Punkten Entgegenkommen gezeigt. Es wäre also recht und billig, daß auch die verbündeten Regierungen hinsichtlich der erstinstanzlichen Richterzahl Entgegenkommen bewiesen.

Justizminister Schönkedt: Wie gegenüber der bestimmten Erklärung des Staatssekretärs immer noch von besonderen Umständen finanzieller Gesichtspunkte bei dieser Vorlage gesprochen werden kann, ist mir nicht ganz verständlich. Ich kann nur wiederholen, daß finanzielle Gründe nicht maßgebend gewesen sind. Greifen wir auf die Berufung zurück, so müssen wir auch die Dreierichterkollegien wieder einführen. Eine solche Befragung der Strafkammer wird durch eine damit verbundene Abkürzung der Verhandlung dem Angeklagten und der Sache zugute kommen. Die verbündeten Regierungen sind sich bewußt, den richtigen Standpunkt zu vertreten; sie sind also auch bereit, die Verantwortung zu tragen. (Beifall rechts.)

Abg. Spahn (Str.) verteidigt namens des Centrums nochmals den Standpunkt des Centrums und versucht, die Ausführungen des Justizministers zu widerlegen, bleibt aber infolge der großen Unruhe des Hauses unvernehmlich.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Rintelen wird der Antrag Mantuffel abgelehnt.

Es greift hierauf das Wort der Staatssekretär Wiederding: Dieser Beschluß ist für die verbündeten Regierungen unannehmbar, deshalb bin ich auf Beschluß des Bundesrates zu der Erklärung ermächtigt, daß die verbündeten Regierungen auf eine weitere Beratung der Vorlage keinen Wert legen.

Präsident v. Buol beantragt, nunmehr die Sitzung zu schließen und schlägt als Gegenstände der nächsten Tagesordnung vor: den Vertrag mit Tunis, Weiterberatung der Justiznovelle und Wahlprüfungen.

Abg. v. Buchla (konf.) beantragt, infolge der Erklärung des Staatssekretärs die Weiterberatung der Justiznovelle von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Spahn (Str.) beantragt, die Wahlprüfungen an zweiter Stelle der Tagesordnung zu setzen.

Abg. Bennigsen (natl.) schließt sich dem Antrage von Buchla an. Nachdem der Antrag des Abg. Buchla angenommen, legt der Präsident auf die Tagesordnung die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betr. die Zwangsversteigerung. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Schluß 5 Uhr 15 Min.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dez. Aus einem westfälischen Blatte beginnt eine Meldung deselben den Gang durch die Presse, daß der Kriegsminister vertraulich das demnächstige Erscheinen einer Vorlage über die Neuverfassung der Artillerie angekündigt habe. Dazu schreibt die „Nat.-Ztg.“: Es handelt sich um die wiederholt erwähnte Frage der Bewaffnung der Artillerie mit Schnellfeuergeschützen, für welche in allen Großstaaten die Vorbereitungen schon seit längerer Zeit stattgefunden haben, zu der überzugehen man jedoch überall in der Erwägung zögert, daß kein großes Land einem anderen hierin einen erheblichen Vorsprung lassen, nach der allseitigen Umänderung des Geschützwesens aber das gegenzeitige Stärverhältnis wieder das alte und nur die Finanzkraft überall neu belastet sein würde. Den Vorteil hätten nur die Kanonenfabrikanten. Eine Wendung in dieser Angelegenheit könnte somit nur eintreten, wenn aus einem der in erster Reihe in Betracht kommenden Großstaaten bekannt würde, daß man dort im Stillen in erheblichem Maße mit der Einführung neuer Geschütze begonnen hätte. In einem solchen Falle würde, wie wir glauben, die Bewilligung der sehr großen Mehrheit erfolgen; auch Parteien, welche der Erhöhung des Präsenzstandes, den Septennatsre. Widerstand leisteten, haben früher große Kredite für Bewaffnungs- und ähnliche Zwecke auf vertrauliche technische Mitteilungen hin, die in einer Kommission erfolgten, gewährt; wie könnte auch irgend eine Partei, etwa abgesehen von der Sozialdemokratie, die Verantwortlichkeit dafür übernehmen, das deutsche Heer mit einer minderwertigen Artillerie in einen Krieg zu ziehen zu lassen! Dagegen würde es ausgeschlossen sein, daß der Reichstag seine Zustimmung dazu erteile, auf diesem Gebiete deutschseits den Anfang zu machen. Die Frage würde somit bei uns eine Veränderung gegen ihren bisherigen Stand nur dann

erfahren können, wenn Grund zu der Annahme vorläge, daß anderwärts, daß namentlich in Frankreich eine tatsächliche Veränderung eingetreten sei. Sollte in dieser Beziehung, wie jenes weisliche Blatt behauptet, eine Aenderung seitens des Kriegsministers in der Budgetkommission erfolgt sein, so könnte sie nur durch einen großen Vertrauensbruch in die Presse gelangt sein; auch deshalb lassen wir ihre Authentizität vorläufig dahingestellt.

Berlin, 15. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, dank dem Entgegenkommen der portugiesischen Regierung sind die von Deutschland eingeleiteten Verhandlungen im besten Gange, um eine entsprechende Genugthuung für die jüngst in Lourenço Marquez dem deutschen Konsulat zugefügten Beleidigungen zu erlangen. Die Unterhandlungen versprechen den günstigsten Ausgang schon in den allernächsten Wochen. (S. Portugal.)

Berlin, 15. Dez. Der „Berl. Korrespondenz“ zufolge ging dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf zu betr. die Aenderung des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870.

Berlin, 15. Dez. Die Revision im Prozesse Ledert-Lühow ist von Ledert, Berger und Höllmer eingeleitet worden.

Weg, 15. Dez. Es ist nunmehr ganz sicher, daß die großen Kaisermandöver im nächsten Jahre wieder in Lothringen, und zwar östlich von Metz in der Richtung nach Saarbrücken und Saarlouis zu stattfinden werden. Es werden daran teilnehmen das 8. und 16. Armeekorps einerseits und das 14. und 15. Armeekorps andererseits. Den Ausgangspunkt des Manövers wird die Niederstellung zwischen hier und Forbach (L.) bilden und wird der Kaiser wieder, wie vor zwei Jahren, auf Schloß Urville wohnen. Das ist eine Bestätigung der schon vor einiger Zeit von der „Bad. Besz.“ gemachten Mitteilungen. (D. Neb.) — Um die jüngeren Offiziere des 8. Armeekorps mit den Terrainverhältnissen Lothringens recht vertraut zu machen, werden zur Zeit von dem Grafen von Gaiseler sehr häufig Nachritte angeordnet. Dies geschieht in folgender Weise: Die betreffenden Offiziere, die von allen Waffengattungen gestellt werden, erhalten abends verzeigte Meldungen, die sie an irgend einer näher bezeichneten Stelle abgeben oder niederlegen müssen, wo sie von andern „Nachreitern“ in Empfang genommen oder abgeholt werden. Tags darauf treffen dann sämtliche Meldungen mit den betreffenden Uebergebenerzetteln bei dem Generalkommando wieder ein und werden verglichen. Die Mitten werden hauptsächlich zwischen den Garnisonen Metz, Mörchingen und Diedenhofen unternommen und die Treffpunkte liegen nicht selten weit ab von der großen Heerstraße. Karten dürfen wohl vorher studiert, auf den Touren aber nicht mitgenommen werden. Obgleich die Offiziere nicht besonders gut auf diesen „Nachreiterdienst“ zu sprechen sind, erkennen sie die außerordentliche Wichtigkeit desselben doch vollständig an. Es soll in der letzten Zeit mehrmals vorgekommen sein, daß solche Nachreiter auf dem ihnen bezeichneten Punkte den Korpskommandeur selbst als denjenigen vorgefunden, der die ihnen aufgetragene Meldung in Empfang nahm!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Dez. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses verwarf heute mit 20 gegen 10 Stimmen den Antrag Ruß auf Aufhebung des Zeitungstempels vom 1. März 1897 ab, nahm dagegen den Antrag Haase mit 18 gegen 10 Stimmen an, den Zeitungstempel vom 1. Januar 1898 ab aufzuheben. Auch wurde der Antrag Romanzoff genehmigt, den Zeitungstempel für nicht öfter als dreimal wöchentlich erscheinende Blätter schon vom 1. März 1897 an aufzuheben. Zum Berichterstatter wurde Abg. Ruß bestellt.

Schweiz.

Vern, 15. Dez. Die Kommission des Ständerates für den Staatsvertrag mit Italien betr. den Simplon-Durchstich hat sich einstimmig für die Genehmigung des Vertrages ausgesprochen, ohne daß sich in der Beratung Bedenken gegen denselben erhoben hätten.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Die Deputiertenkammer setzte die Beratung des Budgets des Marineministeriums fort. Der Berichterstatter erkennt an, daß, wenn plötzliche Bewegungen eintreten, die Streitkräfte Frankreichs im westlichen Mittelmeer der Flotte des Dreieunds nicht gewachsen wären. Das Nordostgeschwader sei zu schwach, indessen würde die Kammer alle notwendigen Kredite bewilligen. (Beifall.) Lokroy führte aus, es sei notwendig, die drei großen Dienstzweige der Marine aus einander zu halten: Flotte, Werften und Rechnungswesen. Jeder Dienstzweig müsse seine selbständige Verwaltung haben. (Beifall.) Marineminister Admiral Besnard verteidigte den Marine-Etat und führt aus, daß das Nordostgeschwader zu schwach sei, jedoch die Kredite zu dessen Verstärkung fehlten. Die Flotte solle nicht erneut, sie müsse jedoch unterhalten werden. Da sie die Zahl der Neubauten nicht vornehmen könne, werde die Regierung den Wert der vorhandenen Geschichtsbatterien erhöhen. Ein Entwurf betr. die Küsten-Verteidigung sei in Vorbereitung. Dann betonte der Minister, daß die französischen Panzerschiffe und Kreuzer denen der anderen Nationen an Wert gleichstehen. Die im Bau befindlichen Kreuzer werden dem jetzigen Stande des Fortschrittes entsprechen. Es wird ihnen Stärke, Gebiegenheit und Schnelligkeit eigen sein. Die Marine arbeite und sei keine Feindin des Fortschrittes. Sie thue ihre Pflicht und werde dieselbe weiter thun. (Beifall.) Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. — Die Beratung des Budgets wird nicht vor dem 30. d. M. beendet sein. Das Kabinett wird vor Ende dieser Woche die Forderungen um ein provisorisches Zwölfstel einbringen.

Belgien.

Brüssel, 15. Dez. Der Senat beriet über die Vorlage betr. die börsenmäßigen Werten und Spielgeschäfte. Artikel 1, welcher besagt, daß die Terminläufe gesetzlich anerkannt und für erlaubte Vereinbarungen ausführbar sind, wurde angenommen; ebenso wurde Artikel 2 angenommen, wonach börsenmäßige Werten oder Spielgeschäfte als den guten Sitten entgegen von rechts wegen ungiltig sind.

Portugal.

Lissabon, 15. Dez. In den letzten Tagen waren hier Gerüchte im Umlauf, als könnte es zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen Portugal und dem Deutschen Reiche kommen wegen Beleidigung des deutschen Konsuls in Lourenço Marquez. Die Blätter veröffentlichten nun aber heute eine halbamtliche Note, welche besagt: Die Wiederholung der bebauerlichen Vorlesungen in Lourenço Marquez, von denen der deutsche Konsul betroffen wurde, erfordere, daß Deutschland für beide bereits bekannte Fälle gewaltthätiger Ausschreitung Genugthuung gegeben werde. Die Angelegenheit sei jetzt Gegenstand von Unterhandlungen. Alle Gerüchte von einem gemeinsamen Vorgehen seitens Deutschlands seien vollkommen unbegründet. Es sei unwahr, daß Deutschland die Ufer des Guineasuffes oder irgend einen anderen Punkt portugiesischen Gebietes besetzt habe. Auch die „N. Allg. Ztg.“ bestätigt, wie wir unter „A. Reich“ mitteilen, daß die Verhandlungen mit der portugiesischen Regierung den günstigsten Ausgang versprechen. (D. Neb.)

England.

London, 15. Dez. Auf Ersuchen der Shipping Federation gehen heute Abend 68 freie Arbeiter nach Hamburg ab. Die Bureauz der Federation sind von zahlreichen Bemerbern umfanden, welche in Hamburg verwendet zu werden wünschen.

Glasgow, 15. Dez. Der Ausstand der Seelente und Heizer dehnt sich beständig weiter aus. Gestern ist überhaupt kein Dampfer abgefahren. 2 Schiffe liegen in Greenock fest, da sie nicht instand sind, Mannschaften zu muftern. Die allmonatlich nach dem Kontinent fahrenden Schiffe sind ebenfalls sämtlich ohne Mannschaft.

Afrika.

Pretoria, 15. Dez. Die „Volksstem“, das bedeutendste Blatt Transvaals, bringt einen Artikel, in welchem sie erklärt, ein offizieller Empfang Rhodes' in Capstadt würde von den Büren als eine beabsichtigte Beleidigung angesehen. Das Blatt wendet sich an die einflussreichsten Persönlichkeiten der Kap-Kolonie mit dem Hervorheben, daß ihr Stillschweigen in dieser Sache von der Bevölkerung des Orange-Freistaates und Transvaals ebenso angesehen würde, wie wenn sie das Vorgehen derjenigen billigten, welche in Rhodes einen Helden erblickten.

Sausibar, 15. Dez. Eine Barke der Eingeborenen hat aus Mogadischu Briefe des Kommissars Dulio, datiert vom 3. Dez., mitgebracht, denen zufolge das Kriegsschiff „Goreemulo“ am 2. Dezember das Dorf Gezira, 10 Meilen südlich von Mogadischu, bombardierte, welches von Mahans bewohnt wird, die sich an der Niedermegung der Expedition Cecchi beteiligt hatten. In Mogadischu wurde Jobann das Vorgehen gegen diejenigen Angreifer der Expedition, welche man genannt genommen hatte, fortgesetzt. Fünf derselben, die man für schuldig befunden hat, sind bereits erschossen. Diese energische Maßnahme hat einen wirkungsvollen Eindruck gemacht.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 16. Dez. Die Blätter zerbrechen sich immer noch die Köpfe darüber, was der außerordentliche Gesandte bei der römischen Kurie ausdrücken sollte und was er wirklich ausgesprochen hat. Dieses Bemühen ist gegenstandslos, da die Sache gar kein Geheimnis ist. Sowohl die Instruktion des Gesandten, als auch sein Bericht über den Erfolg seiner Bemühungen sind längst der Öffentlichkeit übergeben. Wir befinden uns in der Lage, beides im vollen Wortlaut zu wiederholen. Die Instruktion des Gesandten lautet wörtlich:

Auf jenem wunderbaren Boden will der Schritt Wohl abgemessen sein, wenn er zulezt An dem eignen Zweck dich führen soll. Wer seines Herrn Vorteil rein bedenkt, Der hat in Rom gar einen schweren Stand: Denn Rom will alles nehmen, geben nichts; Und kommt man hin, um etwas zu erhalten, Erhält man nichts, man bringe denn was hin, Und glücklich, wenn man da noch was erhält! Der Bericht des Gesandten aus Rom hatte folgenden Wortlaut:

Es ist nicht mein Betragen, meine Kunst Durch die ich deinen Willen, Herr, vollbracht. Denn welcher Kluge fand im Vatikan Nicht seinen Meister? Also nachzulesen in Goethe's „Tasso“, 1. Akt, 4. Scene. Unsere Leser werden uns nun gerne glauben, daß es nichts Neues unter der Sonne giebt.

Mannheim, 15. Dez. Die heutige erste Sitzung des neuen Bürgerausschusses gestaltete sich zu einer recht interessanten Verhandlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Oberbürgermeister Bed die neuemgetretenen Mitglieder, wobei der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich auch das neue Kollegium bei seinen Beratungen nur von der Rücksichtnahme auf die Interessen der Stadt leiten lassen werde. Der nationalliberale Stadtverordnete Kuh schloß sich diesen Ausführungen an. Nachdem der Stadträtliche Antrag, für das im nächsten Jahre hier stattfindende 83. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins einen Garantiefonds von 15 000 M. zu bewilligen, einstimmig angenommen worden war, wurde in die Beratung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung eingetreten, welcher die Umwandlung des städtischen Bierlokals betraf, die infolge des am 1. Januar 1897 in Kraft tretenden badischen Biersteuergesetzes notwendig geworden ist. Vorausgeschickt ist, daß die betreffende Vorlage im Stadtrat, in welchem die Nationalliberalen die Widertheit bilden, einhellig angenommen worden ist, einschließlich der demokratischen und sozialdemokratischen Stadträten. Der Stadtverordnete Vorstand dagegen erklärte sich mit zwei demokratischen und dem sozialdemokratischen Vertreter gegen die stadträtliche Vorlage, für die nur der eine nationalliberale und der eine freisinnige Vertreter eintraten, allerdings mit der Maßgabe, daß der vom Stadtrat vorgeschlagene Oltroß von 2 65 M. pro 100 Hilo Maß für die höchstbesteuerten Brauereien auf 2 50 M. herabgesetzt werden soll. Der Verlauf der Debatte, sowie die Abstimmung war nun eine recht merkwürdige. Die nationalliberalen Redner sprachen für Beibehaltung des ganzen Oltroßes und für Annahme der stadträtlichen Vorlage, unter Herabsetzung des Oltroßes auf 2 50 M. Die Redner der freisinnigen Volkspartei bekämpften ebenfalls die Vorlage mit einem Satz von 2 50 M. jedoch unter Hinzufügung der Erklärung, daß sie zu gegebener Zeit die Aufhebung des Oltroßes auf Abtrot und Brot beizutreten würden. Der demokratische Redner Herbst erklärte, daß seine Parteigenossen der Vorlage gleichfalls zustimmen, daß sie aber feierlich dafür eintreten, daß das Oltroß, wenn nicht ganz, so doch teilweise abgeschafft wird. Die Sozialdemokraten erklärten sich für die Abschaffung des ganzen Oltroßes und für Aufhebung der jetzigen Vorlage. Von Herrn Dreesbach wurden die Demokraten darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei den Wahlen die Aufhebung des ganzen Oltroßes versprochen haben und er erwarte, daß die Demokraten dieses Versprechen auch halten würden. Der Führer der freisinnigen Volkspartei, Herr Wachenheim, erklärte daraufhin, daß bei den Wahlen die Freisinnigen und Demokraten einen gemeinsamen Wahlausruf erlassen haben und daß in diesem Aufrufe nur die Aufhebung des Oltroßes auf die notwendigen Lebensmittel, aber nicht die Befestigung des ganzen Oltroßes versprochen worden sei. Die Ablehnung der jetzigen Vorlage diene den Sozialdemokraten, deren Vertreter im Stadtrat für dieselbe gestimmt haben, als Hinterthürchen. Der demokratische Stadtrat Vogel erklärte hierauf, daß es richtig sei, daß die Demokraten mit den Freisinnigen ein Kompromiß bei den Wahlen abgeschlossen haben. Es scheine aber, als ob man sich auf demokratischer Seite in Zukunft vor demartigen Kompromissen hüten müsse. (Große Heiterkeit bei den Nationalliberalen.) Uebrigens sei sein Parteigenosse Herbst missverstanden worden. Derselbe habe nicht gesagt, daß die demokratische Partei nur die teilweise Abschaffung des Oltroßes wolle, sondern daß die Demokraten für die teilweise Befestigung desselben eintreten, wenn die Abschaffung des Oltroßes nicht möglich ist. Was das Hinterthürchen betreffe, so scheine dasselbe bei Herrn Wachenheim so gewesen zu sein. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten und freisinnigen Volkspartei die Diskussion. Die stadträtliche Vorlage mit der Herabsetzung des Oltroßes auf 2 50 M. wird mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten sowie der demokratischen Führer Vogel und Fruda angenommen. Die übrigen demokratischen Stadtverordneten sowie die Nationalliberalen und Freisinnigen stimmten geschlossen für die Vorlage. — Eine lange Debatte entspinnt sich über die Frage der Verwendung der Militäranwärter im Gemeindefriede, und wird einstimmig ein Antrag angenommen, welcher gegen die Verordnung Stellung nimmt. Weiter kommt eine von nationalliberaler Seite gestellte Interpellation zur Verhandlung, betreffend die vor einigen Wochen in einer der hiesigen Hauptstraßen erfolgte Schießerei auf einen Deserteur durch 2 Militärpersonen. Aus der Erwiderung des Herrn Oberbürgermeisters Bed ist zu entnehmen, daß der Stadtrat sofort die unpassendsten Maßnahmen getroffen hat, um die Wiederholung eines derartigen Vorkommnisses zu vermeiden. Das Kommando des 14. Armeekorps hat eine Verfügung an die ihm unterstellten Truppenteile erlassen, in welcher bestimmt wird, daß der Transport von Deserturen nur in geschlossenen Droschkeln erfolgen soll, wenn er durch die Stadt geht und wenn die Transporteure scharf geladen haben. Außerdem hat der hiesige Regimentskommandeur in einem Schreiben erklärt, daß er das Verhalten der zwei Militäraproten für sehr unvorzüglich halte und befohlen habe, daß in Zukunft der Transport von militärischen Gefangenen nicht durch die belebten Straßen der Stadt erfolgen solle. Diese Erklärungen wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Käferthal, 15. Dez. Gestern Mittag 1/2 Uhr ereignete sich beim Bahübergang in der Nähe der Bierkeller ein großer Unglücksfall. Ein 18jähriges Dienstmädchen, Essen tragend, wollte noch vor dem von Mannheim kommenden Zug der Nebenbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg das Geleise überschreiten, als die unglückliche von der Lokomotive erfasst, niedergeworfen und ohne unter die Räder zu kommen von Kohlenlasten 22 m geschleift wurde, bis der Zug hielt. Das fürchterlich zerschundene und verquetschte Mädchen starb nach wenigen Stunden. Sollten bei den Nebenbahnen die Bahübergänge nicht auch geschlossen werden?

Flechingen, 14. Dez. Während in dem nahen Käferthal diesen Herbst hindurch der sog. blaue oder Keuchhusten unter den Kindern in der Art grassierte, daß Wochen hindurch der Schulunterricht unterbleiben mußte, war der Gesundheitszustand unserer Jugend normal geblieben. Seit einigen Tagen aber ist die Masernepidemie hier unter den Kindern angetreten, so daß in dem untern Schuljahrgange etwa ein Drittel der Schüler daran darniederliegt.

Walsach, 15. Dez. Noch selten wird an einem Orte eine so zahlreiche Wahlbeteiligung gewesen sein, als bei der gestern dahier stattgehabten Bürgerauswahl vom 14. Nachdem bei der letzten Wahl fast sämtliche liberalen Elemente aus dem Rathaus rücksichtslos verdrängt worden waren, so war es voranzuführen, daß sich diesmal die nationalliberalen Wähler energisch zum Kampfe rüsten würden. Sowohl in der ersten, als auch in der zweiten Wählerklasse ging die Liste der Nationalliberalen durch. Auch in der dritten Klasse errangen dieselben eine beträchtliche Stimmenzahl, obwohl die Dummelmänner ihre Schäflein eifrig herbeiholten und sie zur Wahlurne eskortierten. In erster Klasse wählten 100 Proz., in der zweiten 92 Proz., und in der dritten 44 Proz. Bei Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse war der glänzende Erfolg der Liberalen lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß wohl kein Wähler der liberalen Partei an der Wahlurne fehlte. Möge es so bleiben! (Möge es nicht nur in Walsach so bleiben, sondern möge das schöne Beispiel der Walsacher überall im badischen Lande Nachahmung finden!) Die (Neb.) Auch am hiesigen Abende hat das energische Vorgehen der „Badischen Landeszeitung“ volle Anerkennung gefunden und, wie der Ausgang der Wahlen gezeigt, recht ansehnlich gewirkt.

Furtwangen, 15. Dez. Starker Schneefall ist heute von hier zu melden. Der Schnee liegt schon über 80 cm und noch rieselt es bei heftigem Wind unaufhörlich weiter. Der Bahnschlitten mußte geführt werden.

Erklärung.

Gegnerische Blätter bezeichnen mich schon öfter als Verfasser von Artikeln, die in auswärtigen Zeitungen erschienen. Ich habe es stets vermieden, darauf zu erwidern, um nicht eine dem Publikum gleichgültige Pressepolemik hervorzurufen. Wenn ich heute ausnahmsweise davon abgebe und eine Erklärung veröffentliche, so geschieht es deshalb, weil zu meinem größten Bedauern auch die „Straßburger Post“, die doch der nationalliberalen Sache dienen will, nach ultramontanen und demokratischen Mustern, anstatt einen Artikel, der ihr nicht gefällt, sachlich zu bekämpfen, Andeutungen über den vermeintlichen Verfasser macht. Der „Badische Beobachter“ bemüht dieses, um mich geradezu einer bösen Doppelgängigkeit zu beschuldigen. Die „Straßb. Post“ findet nämlich in zwei Artikeln, von denen einer in der „National-Zeitung“ in Berlin, der andere in der „Münch. Neuest. Nachr.“ erschienen ist, einen „Klaffenden Unterschied“ und giebt zu verstehen, daß beide Artikel von demselben Verfasser herrühren. Von einem parteifreundlichen Blatte sollte man doch erwarten, daß es auch eine bloße Andeutung der Art nicht ohne zwingenden Beweis veröffentlichen würde. Der „Bad. Beob.“ macht aber aus der Andeutung eine Gewißheit und teilt seinen Lesern mit, daß ich beide Artikel geschrieben habe.

Demgegenüber erkläre ich nun, ohne mich auf weitere Erörterungen einzulassen, daß ich in meinem ganzen Leben noch kein Wort für die „Münch. Neuest. Nachr.“ geschrieben habe. Ebensovienig habe ich mit Wissen irgend einmal die Veranlassung gegeben, daß ein Artikel dorthin von einem andern Verfasser gelangt wurde. Schon aus diesen Worten mag man ersehen, wie gut die „Straßb. Post“ und der „Bad. Beob.“ unterrichtet sind. Karlsruhe, 15. Dezember 1896.

Dr. Robert Goldschmit, Professor.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Dez. — Zur Erleichterung des Verkehrs über Weihnachten ist von den K. Preuß. und Sächsischen Staatsbahnen, der Main-Neckar-Bahn und der Hessischen Ludwigs-Bahn das Zugständnis gemacht worden, daß die am 22. Dezember und an den folgenden Tagen gelassenen Rückfahrkarten von sonst längerer Gültigkeitsdauer bis zum 6. Januar 1897 einschließlich zur Rückreise bezichtigend und noch über Winternacht dieses Tages hinaus gelten, wenn nur die Rückreise vorher angetreten und ununterbrochen fortgesetzt wird. Auf den Badischen Staatsbahnen und den übrigen süddeutschen Bahnen, auf denen die Rückfahrkarten allgemein 10 Tage gültig sind, verbleibt es bei der zehntägigen Gültigkeit. (Karlsruh. Ztg.)

Für die Enthüllungsfest der Feib-Grenadier-Denkmales, welche nächsten Freitag Mittag 12 Uhr, am Jahrestage des Gefechts bei Nuß, vor der neuen Grenadier-Kaserne stattfinden, ist folgendes Programm vorgesehen: Musikvortrag der Feib-Grenadier-Kapelle „Hymne von Handel“, Wiederbe des Vorlesens des Denkmals-Ausschusses, Herr Prof. H. Göb, Enthüllung und Uebergabe des Denkmals, Uebernahme desselben durch den Regiments-Kommandeur, Herrn Oberst v. Fallois, Widmung von Kränzen mit kurzen Ansprachen und als Schluß „Kaisermarsch“ von Richard Wagner. Vor dem Denkmal werden sich die Abordnungen des Militärvereins und der hiesigen Waffenvereine mit Fahnen aufstellen, gegenüber die eingeladenen Ehren Gäste und das gesamte Feib-Grenadier-Regiment, letzteres mit einer Ehrenkompanie unter Wehr. Die ganze Feier wird der Jahreszeit halber sehr kurz und spätestens in 20 Minuten beendigt sein. — Die aus allen Teilen des Reichs hierher kommenden früheren Einjährig-Freiwilligen des Regiments vereinen sich nachmittags 1/2 Uhr zu einem gemeinschaftlichen Essen im Gasthof zum Erbsenrin.

Der Verein ehemaliger Iller veranstaltete am Samstag Abend im Saale des Monopol-Hotels einen Familienabend, zu welchem sich auch eine große Anzahl Vertreter hiesiger Waffenvereine eingeladen hatte. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den 1. Vorstand, Herrn Hauptmann a. D. Zahn, gelangte ein hübsches Programm zur Abwicklung, um dessen flotte Durchführung sich besonders die Herren Schott, Schütz und Eder verdient gemacht haben. Herr Hauptmann v. L. und Rechtsanwalt P. Ludwig, Mitglied des Vereins, hat anlässlich der Jubiläumfeier S. K. H. des Großherzogs unter dem Titel „Friedrich der Deutsche“ ein Gedicht verfasst, in welchem die Verdienste des Landesfürsten um die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches und um das Wohl des engeren Heimatlandes in einfachen gehaltenen Worten hervorgehoben sind. Dieses Gedicht wurde zum erstenmale mit Klavierbegleitung nach der Melodie „König Wilhelm sei ganz heiter“ von den Anwesenden gesungen. Die Mitteilung, daß S. Königl. Hoheit nach Vorlage des Manuskripts dem Verfasser huldvollen Dank habe ausgesprochen lassen, wurde freudig aufgenommen. Eine Reihe von Trinksprüchen wurde ausgedrückt, u. a. auf den

Großherzog, die Großherzogin, das Regiment 111 u. s. w. Ein gemüthliches Fingerring wurde dem Schluß des Abends.

Erklärung. In Nr. 294 II der „Bad. Landesztg.“ habe ich die Gerechtigkeit des demokratischen „Bad. Landesboten“ gegen die „Bad. Landesztg.“ psychologisch zu erklären versucht.

Rechtspflege. Tagesordnung der Strafkammer I des Großh. Landgerichts Karlsruhe. Donnerstag, 17. Dezember, vormittags 9 Uhr.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Der Prozeß gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, D. Eder, wegen Verleumdung des Margarinefabrikanten und Landtagsabg. Mohr (Altona) hat heute Nachmittag 4 Uhr vor dem Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts begonnen.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Der Prozeß gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, D. Eder, wegen Verleumdung des Margarinefabrikanten und Landtagsabg. Mohr (Altona) hat heute Nachmittag 4 Uhr vor dem Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts begonnen.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Der Prozeß gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, D. Eder, wegen Verleumdung des Margarinefabrikanten und Landtagsabg. Mohr (Altona) hat heute Nachmittag 4 Uhr vor dem Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts begonnen.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Der Prozeß gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, D. Eder, wegen Verleumdung des Margarinefabrikanten und Landtagsabg. Mohr (Altona) hat heute Nachmittag 4 Uhr vor dem Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts begonnen.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Der Prozeß gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, D. Eder, wegen Verleumdung des Margarinefabrikanten und Landtagsabg. Mohr (Altona) hat heute Nachmittag 4 Uhr vor dem Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts begonnen.

Schiffsuntergang. Nach einer Landmeldung aus Alderney ist der französische Dampfer „Marie Janny“ auf der Fahrt von Bayonne nach Rouen Montag früh an der Buchs-Jüel gescheitert und gänzlich verloren.

Handel und Verkehr. Mannheim, 15. Dez. (Erfteilungsliste). In der heutigen Börse notieren: Rheinische Kreditbank, junge, 185 G., Anilin-Aktien 444 G.

Frankfurt a. M., 15. Dez. Umfänge bis 6 Uhr 15 Minuten. Kreditaktien 314 1/2, 1/2 D. Diskontokommandit 207.40, 20 b. Handelsbank 164.25 b.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Der Generalversammlung wird die Wahl namhafter Persönlichkeiten aus Bank- und Industriekreisen in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden.

Drahtberichte. Berlin, 16. Dez. Vor der 2. Strafkammer des Landgerichtes wurde gestern gegen den Gutsbesitzer S. Dommasch wegen Verleumdung des Hauptmanns v. Strombeck verhandelt.

Hamburg, 16. Dez. Nach dem „Berl. Tagebl.“ treffen die beim Untergang des „Iliis“ Geretteten am 22. d. M. mit der „Herttha“ hier ein.

Wien, 16. Dez. Im Gemeinderat kam es nach dem „Berl. Tagebl.“ gestern Abend zu neuen Skandalen. Zwei Liberale wurden für 3 Sitzungen ausgeschlossen.

Paris, 16. Dez. Ledroy beantragt einen Kredit von zunächst 50 000 000 Frs. für Materialerneuerung der Flotte, der in 3 auf einander folgenden Budgetjahren 200 000 000 erreichen soll.

Sofia, 16. Dez. Herzogin Clementine von Sachsen-Koburg ist vorgestern Abend zum Besuche des Fürstenpaares hier eingetroffen.

Washington, 16. Dez. Im Senat drang Morgan in seinen Ausführungen über den Beschlußantrag, der die Vorlegung des Briefwechsels über Cuba verlangt, auf sofortige Intervention der Vereinigten Staaten auf Cuba, um die grausame, kaltblütige Niedermetzlung der Einwohner zu beenden.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurt, 15. Dez. (Börsebericht). Je mehr wir uns dem Jahresende nähern, desto mehr verhärtet sich die Geldmarktwirtschaft, und dieses bestimmende Gefühl läßt eine länger andauernde feste Tendenz an der Börse nicht aufkommen.

Frankfurter Börsenkurse vom 15. Dezember 1896.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data for Frankfurt on December 15, 1896. Includes sections for Staatspapiere, Industrie-Aktien, and various bank notes.

Holzverfeinerung
 im Markgräflichen Palastgarten
 Karlsruher
 Künftigen Samstag den 19. d. M.,
 Vormittags 10 Uhr,
 werden im Markgräflichen Palastgarten
 7 Stämme Buchholz
 (Kastanien, Ahorn, Buchen u. Linden),
 23 Stk gemittelt Brennholz und
 202 Stk Wellenholz
 losweise gegen Baarzahlung vor der
 Abfuhr veräußert.
 6693.2.1

Passende Festgeschenke.
 Früher M. 6.— jetzt M. 4.—
 Auf vielseitigen Wunsch haben
 wir eine billige Ausgabe veranstaltet,
 ist von
Geschichte
 von
Baden.
 Herausgegeben von
 Dr. v. Bech,
 Großh. Bad. Archivdirektor.
 648 Seiten. Schöner Druck auf
 feinem Papier. Preis für ein eleg.
 gebundenes Exemplar mit
 Wappen, nach Direktor Hermann
 Goetz, früher M. 8.—, jetzt M. 6.—
 Nach 50 Jahren die
 erste ausführliche Badische
 Geschichte.
 Ferner empfehlen wir als schöne
 und billige Weihnachtsgabe:
Jubiläumstzug
 der
 Residenz Karlsruhe
 nach dem Entwurf von
 Director Hermann Goetz.
 48 sorgfältig ausgeführte Blätter
 in elegantem Umslag.
 Preis M. 1.—
A. Bielefeld's
 Hofbuchhandlung,
 Diebemann & Cie.,
 KARLSRUHE.

Als überall willkommene Festgeschenke
 seien besseren Preisen folgende neu erschienene Bücher, die sich sowohl
 durch ihren anregenden, gediegenen Inhalt, wie auch durch prächt.
 ige, elegante Ausstattung auszeichnen, angelegentlich empfohlen:
Wie soll ich mich benehmen? Ein Handbuch des guten Tones u. der
 feinen Lebensart. Unter Mitwirkung
 hochgeachteter Persönlichkeiten herausg. von J. v. Bebel. Preis
 geb. M. 4.20, eleg. geb. M. 5.50. **Herzragendes Festgeschenk.**
Der Ball. Zuverlässiger Führer und Berater für Ballbesucher und Ball-
 geber. Von J. v. Bebel. Preis eleg. geb. M. 2.50. (Preis-
 zensches Geschenk für junge Damen und Herren.)
Wovon soll ich reden. Frankf. 2. Aufl. Preis eleg. geb. M. 4.50.
 (Wichtige, treffendste Beiträge mit vielen Beispielen aus dem Leben.)
Wie schreibe ich meine Briefe? Die Kunst des Briefschreibens.
 Von G. v. Francken. 2. Aufl. Preis eleg. geb. M. 4.50.
 (Preis eleg. geb. M. 4.50. Ein sehr geübtes und praktisches Geschenk.)
Mädchenbibliothek frei. Ein Sammelwerk von 10 Bänden. Reich-
 haltigster, frischer Inhalt. Preis für die Originalausgabe von G. Ebers,
 E. v. Müllendorff, H. Hofegger, H. von Suttner, E. v. Hoffmann u. A.
 Schönste Festgabe für Mädchen von 13—17 Jahren. 6079.1
Mütterchen's Hilfsstruppen u. Eine glückliche Familie. Zwei
 fesselhafte Geschichten, wie Kinder im Haushalte helfen können.
 Von Tony Schumacher. Zwei elegant geb. Bände à M. 2.50. (Für
 unsere Kleinen ein ebenso unterhaltendes als nützliches Geschenk.)
Der Weg zum Glück. Ein Ratgeber und Führer durch das Leben von
 Dr. A. Reimer. Preis eleg. geb. M. 4.50. (Ein
 vorzügliches Buch. Als hübsches Geschenk warm zu empfehlen.)
Für gefellige Stunden. Ein Dramatisches Album ausgearbeiteter
 humorist. und ernstl. Dichtungen, herausgeg.
 von Hugo Edward, Großh. Hofkapellmeister. Preis eleg. geb. M. 4.50.
 (Enthält nur gute, des Erfolges sichere Vortragsstücke.)
Deklamatorisches Schachkästlein für Damen. Herausgeg. von G.
 Spert. Preis in Prachtband
 mit Goldschnitt M. 4.—. (Wichtige, nützliche Beiträge,
 Solo- und Duoszenen für Mädchen und Damen, Dialoggedichte etc.)
Junkermann's Humorskizzen. 2. Bände, eleg. geb. à M. 4.—. (Inhalt
 voll köstlichen Humors und unüber-
 schätzlicher Komik. Ein prächtiges Geschenk für gemüthliche Leute.)
Pittantentheater für Damen. Von P. Wäppling. 2 Bde. Preis
 geb. M. 4.—. (Ein hübsches, mit Goldschnitt à M. 8.20.
 reichhaltiges Lustspiel, heitere Aufführungen etc. für alle Gelegenheiten in
 Gesellschaft und Familie mit dankbaren Rollen.)
Wie amüßeren wir unsere Gesellschaft? Rauber-Scenen, Spiele,
 Rätsel, Scherzfragen etc.
 Von G. Walburg. Preis geb. M. 3.—
Universalbuch der Reden und Vorträge. Eine reichhaltige Sammlung
 von ersten und besten
 Reden und Vorträgen bei allen Gelegenheiten des Familienlebens, sowie
 bei gesellschaftl. und öffentlichen Feiern. Von Aug. Mehl. 7. Aufl. Eleg.
 geb. M. 3.75. (Die vollkommenste und gediegene Redensammlung.)
 Verlag von Levy & Wälder in Stuttgart.
 Sämtliche hier angezeigte Bücher sind vorräthig in der
 Buchhandlung von Th. Ulrici, hier, Kaiserstraße 157.

Wäschanlagen,
 Waschmaschinen,
 muscheln
 billig!
 Otto Bilmer,
 Karlsruhe,
 Kaiserstr. 158, Ecke
 der Doppelstrasse.
 Zeichnungen mit Preisen auf Wunsch.

Sprechstunden
 über eine typische Heilmethode hält
 jeden Donnerstag Nachmittag von
 1—4 Uhr
 3475.—20
J. Kaiser, Stabsarzt a. D.,
 Kneippkuranstalt Karlsruhe,
 Diebstahlstr. 12.

Fritz Leppert, Karlsruhe.
 Telefon 302. 3109.—47
 Colonialwaaren, Landesprodukte,
 Conerven, Mehl, Öle und Fett-
 waaren en gros & en detail. Specialität:
 rote u. selbstebrannte Cofee's.
 Probirt gratis und franco. Post- und
 Bahnvorname. Geschäftsprinzip: streng
 reelle Bedienung, beladender Augen.

Ausser meinem etwa 100 In-
 strumente zählenden
Pianofortelager
 empfehle ich eine feine u. reiche
 Auswahl von 5070.12.10
Harmoniums,
 deutschen und amerikanischen
 Systems, für Familie, Schule
 und Kirche von Mk. 30.— an.
Ludwig Schweisgut,
 Hoflieferant,
 KARLSRUHE, 31 Herrenstr. 31.

Fächer
 jeder Art
 in reicher Auswahl bei 5179
Friedrich Blos,
 Grossh. Hoflieferant,
 F. Wolff & Sohn's Detail,
 Karlsruhe.
 Neuankünfte, ebenso Repara-
 turen werden prompt besorgt.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Zu Weihnachten
 empfiehlt 5575.—7
Stiche, Radirungen,
Gravüren.
 Letzteres moderne Verfahren der graphischen Kunst, welches
 unbedingt der
vergänglichsten Photographie
 vorzuziehen ist, eignet sich besonders als Wandschmuck.
 In überaus reicher Auswahl vorräthig bei
E. Büchle,
 Kaiserstrasse 149. Kunsthandlung.

Als überall willkommene Festgeschenke
 seien besseren Preisen folgende neu erschienene Bücher, die sich sowohl
 durch ihren anregenden, gediegenen Inhalt, wie auch durch prächt.
 ige, elegante Ausstattung auszeichnen, angelegentlich empfohlen:
Wie soll ich mich benehmen? Ein Handbuch des guten Tones u. der
 feinen Lebensart. Unter Mitwirkung
 hochgeachteter Persönlichkeiten herausg. von J. v. Bebel. Preis
 geb. M. 4.20, eleg. geb. M. 5.50. **Herzragendes Festgeschenk.**
Der Ball. Zuverlässiger Führer und Berater für Ballbesucher und Ball-
 geber. Von J. v. Bebel. Preis eleg. geb. M. 2.50. (Preis-
 zensches Geschenk für junge Damen und Herren.)
Wovon soll ich reden. Frankf. 2. Aufl. Preis eleg. geb. M. 4.50.
 (Wichtige, treffendste Beiträge mit vielen Beispielen aus dem Leben.)
Wie schreibe ich meine Briefe? Die Kunst des Briefschreibens.
 Von G. v. Francken. 2. Aufl. Preis eleg. geb. M. 4.50.
 (Preis eleg. geb. M. 4.50. Ein sehr geübtes und praktisches Geschenk.)
Mädchenbibliothek frei. Ein Sammelwerk von 10 Bänden. Reich-
 haltigster, frischer Inhalt. Preis für die Originalausgabe von G. Ebers,
 E. v. Müllendorff, H. Hofegger, H. von Suttner, E. v. Hoffmann u. A.
 Schönste Festgabe für Mädchen von 13—17 Jahren. 6079.1
Mütterchen's Hilfsstruppen u. Eine glückliche Familie. Zwei
 fesselhafte Geschichten, wie Kinder im Haushalte helfen können.
 Von Tony Schumacher. Zwei elegant geb. Bände à M. 2.50. (Für
 unsere Kleinen ein ebenso unterhaltendes als nützliches Geschenk.)
Der Weg zum Glück. Ein Ratgeber und Führer durch das Leben von
 Dr. A. Reimer. Preis eleg. geb. M. 4.50. (Ein
 vorzügliches Buch. Als hübsches Geschenk warm zu empfehlen.)
Für gefellige Stunden. Ein Dramatisches Album ausgearbeiteter
 humorist. und ernstl. Dichtungen, herausgeg.
 von Hugo Edward, Großh. Hofkapellmeister. Preis eleg. geb. M. 4.50.
 (Enthält nur gute, des Erfolges sichere Vortragsstücke.)
Deklamatorisches Schachkästlein für Damen. Herausgeg. von G.
 Spert. Preis in Prachtband
 mit Goldschnitt M. 4.—. (Wichtige, nützliche Beiträge,
 Solo- und Duoszenen für Mädchen und Damen, Dialoggedichte etc.)
Junkermann's Humorskizzen. 2. Bände, eleg. geb. à M. 4.—. (Inhalt
 voll köstlichen Humors und unüber-
 schätzlicher Komik. Ein prächtiges Geschenk für gemüthliche Leute.)
Pittantentheater für Damen. Von P. Wäppling. 2 Bde. Preis
 geb. M. 4.—. (Ein hübsches, mit Goldschnitt à M. 8.20.
 reichhaltiges Lustspiel, heitere Aufführungen etc. für alle Gelegenheiten in
 Gesellschaft und Familie mit dankbaren Rollen.)
Wie amüßeren wir unsere Gesellschaft? Rauber-Scenen, Spiele,
 Rätsel, Scherzfragen etc.
 Von G. Walburg. Preis geb. M. 3.—
Universalbuch der Reden und Vorträge. Eine reichhaltige Sammlung
 von ersten und besten
 Reden und Vorträgen bei allen Gelegenheiten des Familienlebens, sowie
 bei gesellschaftl. und öffentlichen Feiern. Von Aug. Mehl. 7. Aufl. Eleg.
 geb. M. 3.75. (Die vollkommenste und gediegene Redensammlung.)
 Verlag von Levy & Wälder in Stuttgart.
 Sämtliche hier angezeigte Bücher sind vorräthig in der
 Buchhandlung von Th. Ulrici, hier, Kaiserstraße 157.

Große Versteigerung
 von Korbwaaren aller Art, Kinder-
 stühlen, Triumphstühlen, Puppenwagen
 findet 5701.1
Mittwoch den 16. Dezember,
 Mittags 2 Uhr,
 Luisenstrasse 68 statt.
Der Beauftragte.

Befanntmachung.
 Der Verkauf von Metallwaaren u. kunstgewerb-
 lichen Gegenständen findet im **Laden,**
Erbprinzenstrasse 32,
 am Ludwigsplatz,
 statt. Die Auswahl ist eine enorme und werden die Gegen-
 stände zu jedem, auch nur halbwegs annehmbaren Preis ab-
 gegeben. Das Lager stammt aus einer sehr bedeutenden
 Fabrik, die die Herstellung dieser Artikel aufgegeben hat und
 bis zur Inventur am 1. Januar unbedingt räumen will.
 5703.2.1 Hochachtungsvoll
Carl Hotter.

Gummischeuhe,
 vorzüglichste Fabrikate,
 nur beste Qualitäten, empfiehlt auch im Detail
Johs. Herrmann,
 Ruppurrerstraße 14, Karlsruhe i. B.
 Rabatt u. bei Versandt nach auswärts portofrei.
 5700.5.1

80 Kaiserstraße 80
 kommen wegen Aufgabe eines Stoffwaarenlagers rein- und halbwoollene Kleiderstoff-
 reffe, stets zu ein und mehreren Kleidern ausreißend, Halbflanelle, für Blousen und
 Hauskleider geeignet, Unterrockstoffe etc., darunter die besten Qualitäten, zu jedem
 annehmbaren Preise zum Ausverkauf.
 5634.4.2
Anna Drössel.

Schirme! Schirme!
 Kaiserstraße 139,
 Ecke Marktplatz.
W. Kern,
 Schirmfabrikant.
 Das nützlichste Weihnachtsgeschenk ist ein Regen- oder
 ein Sonnenschirm und kauft man solche am besten und billigsten
 beim Fabrikanten selbst und nicht bei Zwischenhändlern. 5383.3.3
 Enorm billige Preise. Grösste Auswahl.
 Stets das Neueste der Saison.
 Schirme werden sofort nach Wunsch angefertigt
 Grösste Stoffauswahl zum Ueberziehen.
 Repariren und Ueberziehen eines Schirmes in
 einer Stunde.



Nichtmontirte Schirme
 werden nach gleichmässigen, bereitwilligst
 umgetauscht.
 Kleine Reparaturen gratis
 bei den von mir gekauften
 Schirmen.

Die Conditorei von
M. Giebel,
 49 Waldstraße 49,
 bietet zu Weihnachten eine große Auswahl guter, schöner und
 billiger Waaren und empfiehlt solche geeigneter Abnahme.
 Gegenmarken werden abgegeben.
 5697.3.1
 Zillate: Soffenstrasse 26.

Das Assortiment zu
Weihnachts- u. Neujahrs-
Geschenken
 in
CIGARREN,
 Cigaretten,
 Tabaken und
 Rauchutensilien
 ist nunmehr komplett und biete ich hierin die
grösste Auswahl
 bei reeller und billigster Bedienung. 5695.1
 Hochachtungsvoll
Chr. Wieder,
 Kriegstrasse 18, gegenüber der Post,
 Kriegstrasse 3a Erbprinzenstrasse 32
 (Grüner Hof), (neben Gambrinushalle),
KARLSRUHE.

E. Kundt, empfiehlt zu 5694.2.1
 Buchhandlung, sein reichhaltiges Lager von Bilder-
 Karlsruhe, büchern, Jugendschriften, Classi-
 144 Kaiserstr. 144, kern, Prachtwerken, Globen etc.
 Kataloge und Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten.

Ueberrascht
 ist Jeder über unsere prächtige
 Ausstellungs-Collection
 freilich aus folgenden Gegenständen,
 welche wir zu dem selbstst. billigen
 Preise von
nur Mk. 7.50
 abgeben. Die Collection besteht aus:
 1 Goldin-Uhren- oder Damen-Uhr
 mit Zifferblatt, Goldin-Uhren, genau
 auf gehend, 1 Goldin-Uhrfette, 1 Goldin-Ringfingerring (Belouane) zur
 Reite, 1 Thermometer, zeigt stets die Temperatur genau und verlässlich
 an, 1 Baroskop (Wetter-Anzeiger), zeigt die bevorstehende Witterung 24
 Stunden früher an, 1 engl. Federmesser, meist bis 12 1/2 Zoll, 2
 herrliche Hand-Decorations-Silber (Kandeln, Seifens, od. Engel
 darstellend) in gemalteter porzellan Metallrahmen, 2 Goldin-Chemie-
 fasschen, 1 Goldin-Krückenknopf, 2 Goldin-Waaren-
 fasschen mit Besch. 1 Aluminium-Blech für u. Besch. u. 6 d. zell. Uebersicht.
Alle 20 Gegenstände nur Mark 7.50.
 Serj. geg. Radn. od. Borf. des Betr. „Süddeutsches Versandhaus“,
 Gef. m. h. G. München, Kollhof 1.

Bad. Lebensversicherungs-Gesellschaft
 in Karlsruhe. 3850.10.9
 Lebens-, Sterbekassen- u. Militärdienst-Versicherung
 Kinder- und Altersversorgung.
 Mässige Beiträge. Günstige Bedingungen.
 Aller Ueberschuss den Versicherten.

Für Mark 3.25
 verdient in vorzüg. Qualität:
 1 Halbliter feinst. Erdbeer-
 Dessertwein, 1 Halbliter feinst.
 Stachelbeer-Dessertwein, 1 Halbliter
 feinst. schwarze Johannisbeere-
 Dessertwein, 1 Halbliter roten
 Johannisbeere-Dessertwein, 1 Fla-
 schen, Verpackung und Kiste
 inbegriffen geg. Nachn. Garant.
 rein, ärschl. empfohlen, 30mal
 preisgekrönt. 5488.5.4
C. E. Schmidt,
 Weizenweinsticker,
 Rauten a. R.

Weihnachts-
Geschenk!
Kindervisitenkarten
 in feiner Ausführung und eleganten
 Stuis 100 Stück 60 Pfg.
 bei 5571.4.3
Karl Aug. Tensi,
 Buchbinderei, Accidenzdruckerei
 und Schreibwaarenhandlung,
 Adlerstrasse.

Zu passenden 5507.3.2
Weihnachtsgeschenken
 empfiehlt
 Neueste
Saison-Parfüms
 für das Tafelgeschick.
 Oeillet Blanc (weisse Nelke),
 Vera Rosa (Rose Maréchal Niel),
 Essenz Celtis,
 Vera Violette u. s. w.,
 höchste Qualität, eleganteste Ausfüh-
 rung.
Ludwig Hämer,
 Parfümerie-Geschäft,
 5 Marktplatz Nr. 5,
 neben Hotel Geoffe.

Mosel-Wein,
 milde u. blumig,
 zu 50, 60, 75, 90, 100
 u. 120 Pfg. per Liter
 im Faß oder per Flasche.
 Proben frei in's Haus.
C. Jessen,
 Karlsruferstr. 24 u. 29 a.
 3601.25.21

Heirat! 300 reiche Heiratsvorschläge
 sendet Offerten-Journal
 Charlottenburg 2 (Berlin). 5093.14.14
Ein Finanzconsortium
 sucht 1a Objekte zur Finanzierung.
 Gef. eing. Off. sub Z. 500 an G. L.
 Daube & Co., Mannheim.
 6600.3.2
Offene kaufm.
Lehrstelle.
 Be. Januar 1897 ist für einen Sohn
 von guter Familie mit den nöthigen
 Vorkenntnissen bei mir eine Lehr-
 stelle frei. Kost und Wohnung im Hause.
Fritz Leppert, Karlsruhe,
 Colonialwaaren en gros & en détail.
 5532.—5